



Obstsortendatenbank

Textquelle:

**Illustriertes**  
**Handbuch der Obstkunde.**

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

---

**Fünfter Band: Birnen.**

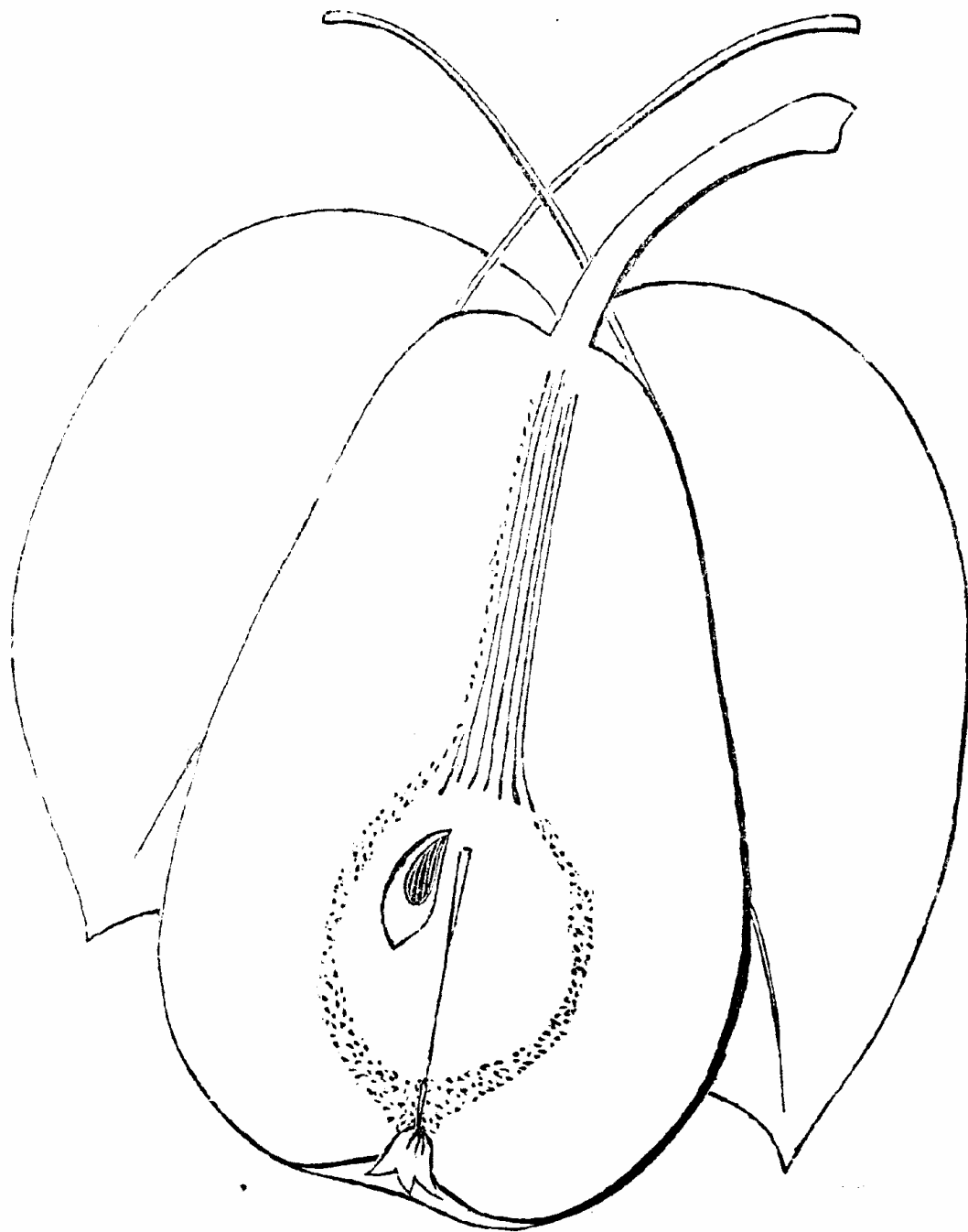
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



**Ravensburg.**

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Müskirte Flaschenbirne. Diel (Knoop). \* †. Nov. Dec.

Heimath und Vorkommen: Diese Birne findet sich bereits unter dem Namen *Calebasse musquée* in Knoop, Original-Ausgabe S. 94, Taf. 3, und ist wahrscheinlich holländischen Ursprungs.

Literatur und Synonyme: Diel, Heft I., S. 222, beschreibt sie zuerst genauer, doch mit Beziehung auf Knoop, der als Syn. im Register *Calbas Peer*, *Poire de Venus* angibt, dessen Uebersetzer aber, anstatt *Calebasse*, *Calbas* schrieb, wonach Diel an *Calabrois musqué* und an ihre Abstammung aus Italien dachte, obgleich er meint, *Graue Flaschenbirne* sei der passendste Name, weil die ihm vorgelegenen Früchte sehr grau rostig waren, was doch wohl nur von Boden- und Witterungsverhältnissen herrührte. — Hiernach hat sie auch Christ im Wörterb., S. 164, und in der allgemeinen Pomologie Nr. 79. Das Allg. Teut. Garten-

Magazin, S. 495, gibt Taf. 30 unter der Benennung: Galbasbirne, eine sehr gute mit meinen Früchten sehr übereinstimmende Abbildung. Dittrich hat sie I., Nr. 255. — Bei den neueren deutschen Pomologen und bei den Franzosen und Engländern finde ich sie nicht, obgleich sie wohl weitere Verbreitung verdiente.

Gestalt: ausgezeichnet lang und gleichmäßig nach dem Stiel stumpf abgerundet, kegelförmig zulaufend,  $3\frac{5}{8}$ " hoch und  $2\frac{3}{8}$ " breit. Im Querschnitt rund. — Diel und dessen Nachfolger beschreiben sie als etwas unregelmäßig, fast gurkenartig, mit beulenartigen Unebenheiten, die über die Frucht hinlaufen,  $4\frac{1}{4}$ " lang und  $2\frac{3}{4}$ " breit, und dürfte sich daraus ergeben, daß Diel keine vollkommenen Früchte vor sich hatte und die Nachfolger die Frucht wohl selbst nicht gesehen haben. — Meine Früchte stimmten mit der im N. S. G.-M. a. a. D. abgebildeten, regelmäßig gestalteten Früchten in Form und Größe sehr überein.

Kelch: ziemlich lang, wenn er nicht abgestoßen ist, grünlich und bräunlich, in einer ebenen, nicht beuligen Vertiefung.

Stiel: verhältnismäßig, hellbraun mit feinen Punkten und zuweilen knospig, in einer seichten Vertiefung stehend.

Schale: Die Grundfarbe der ziemlich starken, trockenen Schale ist ein grünliches Gelb, was in der Reife gelb wird und auf der Sonnenseite eine lebhaftere Röthe erlangt. Dabei ist die Frucht mit vielen graubraunen Punkten, welche auf der Sonnenseite stets mit dunklem Roth umgeben sind, auch hier und da mit mehr oder weniger großen graubraunen Rostflecken versehen. Wie Diel sagt: „die ganze Frucht ist mit gelblichgrauem Rost, der nur auf der Sonnenseite verschwindet, überzogen“, — habe ich keine Frucht gefunden.

Kernhaus: verhältnismäßig und deutlich mit Körnchen bezeichnet. Die Achse etwas hohl, die Fächer klein, die Kerne unvollkommen.

Fleisch: ziemlich gelblich weiß, nicht fein, mit vielen Körnchen versehen, etwas rauschend, doch im Munde zergehend, saftig und von recht angenehmem, süßen Muskatellergeschmack (wie ihn auch Diel, jedoch Knoop nicht angibt. Zahn).

Reife und Nutzung: die Frucht zeitigt im Nov. und Dec. und ist eine sehr gute Wirthschaftsfrucht, die auch zum rohen Genuß Liebhaber findet.

Baum: soll sehr stark werden und mit den Ästen gerade in die Höhe gehen.

v. Flotow.

Hr. Kunstgärtner Maibier in Dresden war so gütig, mir, wahrscheinlich aus dem Großen Garten in Dresden, einen Zweig der Calebasse musquée mit Blättern zu senden, deren Form ich oben neben die Frucht zeichnete. Dieselben sind hiernach eiförmig, zuweilen oval mit auslaufender Spitze, groß,  $2\frac{1}{4}$ " breit,  $3\frac{1}{2}$ " lang, flach, ganzrandig oder nur etwas gekerbt, dunkelgrün und glänzend, Stiel dünn, oft fast 2" lang. Blüthenknospen walzenförmig-kegelförmig, stechend spitz, dunkelbraun, hier und da etwas silberhäutig. Sommerzweige fehlten. Von den Blättern der Holländischen Butterbirne, der sie in der Form ähnlich sind, unterscheiden sie sich durch den Mangel aller Bezahnung. Diel beschreibt die Blätter (jedoch vom Sommerzweige) als sehr steif, mittelgroß, 3" lang, 2" breit, eiförmig elliptisch, meist, nach dem Stiele so spitz als nach vorne, schifförmig und wieder rückwärts gebogen, sehr seicht und stumpf gezahnt. Sommertriebe sehr stark und dick, röthlich braun, mit vielen starken, weißgrauen Punkten. — Wonach weiter zu beobachten und mit Holländischer Butterbirne, S. 273 dies. Bandes, ferner zu vergleichen auch mit Bose's Flaschenbirne, welche Baltet nach Monatschr. X, S. 236 mit Calebasse musquée für überein hält.

Zahn.